

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borsize 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 1. Oktober 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbartsverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Mobilmachung auf dem Balkan.

Sofia, 30. Sept. (Telegr.) Infolge der in den letzten zwei Tagen umgegangenen alarmierenden Nachrichten betreffend die Konzentrierung beträchtlicher türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze, sah sich die bulgarische Regierung, um allen Eventualitäten zu begegnen, genötigt, heute die Mobilisierung zu proklamieren.

Belgrad, 30. Sept. (Telegr.) König Peter hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet.

Ein Wunder muß geschehen, wenn die nunmehr tatsächlich vorgenommene Mobilmachung der beiden Balkanstaaten nicht auch zum letzten Schritt, zum Kriege gegen die Türkei führen würde. Den eigentlichen und unmittelbaren Anlaß dieses voraussetzlichen Krieges bildet einer jener „Grenzzwischenfälle“, die auf dem Balkan hinüber und herüber ständig an der Tagesordnung sind, die an sich auch beim besten Willen der Grenzstaaten nicht zu vermeiden sind, zu vermeiden namentlich nicht dort, in den unwirtlichen Gebieten der bulgarisch-türkischen Grenzberge. Ungefähr 2000 Meter hoch, in unmittelbarer Nähe der Marikaquellen erschossen türkische Grenzposten zwei bulgarische Gefreite, die, vielleicht im Nebel verirrt, türkisches Gebiet betreten hatten. Zu all dem kam das geheime und das offene Schießen grade des balkanischen Zarenreiches, Bulgariens, nach den unter türkischer Oberhoheit stehenden Gebieten nichttürkischer Bevölkerung. Wir haben vor einigen Tagen an dieser Stelle Mitteilung gemacht von dem Abschluß eines Abkommens der Balkanstaaten Bulgarien, Serbien, Griechenland und Rumänien, die gemeinsam die Politik zum Schutze der Interessen ihrer Stammesgenossen in der europäischen Türkei festlegen wollen. In der europäischen Türkei leben 25 % Türken, 24 % Griechen und 22 % Albanesen, Bulgaren, Serben, Juden, Tscherkessen, Armenier und Zigeuner. Vorläufig wohl denken die vier Balkanstaaten nicht daran, die Türkei brüderlich in vier Teile zu zerlegen, sie wollen „nur“ ein

autonomes Verwaltungsrecht dort schaffen, d. h. sie wollen, wenn schon unter türkischer Oberherrschaft, den betreffenden mit ihren Stammesbrüdern bevölkerten Gebietsteilen Selbstverwaltung verschaffen mit Rücksicht darauf, daß sie deren Interesse und Bedeutung nicht nachdrücklich genug von der türkischen Regierung beachtet finden. Sie glauben diese Forderungen am besten durchzusetzen zur Zeit, da die Türken von außen sehr bedrängt und im eigenen Lande beispiellos verwirrt sind und haben damit den Zeitpunkt ihrer Unternehmungen zweifellos günstig gewählt. Bis jetzt ist die Mobilmachung von Bulgarien und die von Serbien proklamiert. Es werden die von Rumänien und Griechenland folgen, sobald die beiden erstgenannten Staaten loslagern. Dann ist die Türkei militärisch aber im Hintertreffen. Bulgarien stellt 190 452 Soldaten ins Feld (186 048 Inf., 4404 Kav. und 1080 Geschütze), Rumänien 287 600 Mann (644 Geschütze), Serbien 352 922 Mann und Griechenland 82 125 Mann. Denen vermag die Türkei entgegenzustellen an vollständig militärisch ausgebildeten Truppen rund 700 000 Mann, die aber zum Teil natürlich im italienischen Krieg verwendet sind. Dem Türken also kann die Kriegserklärung der vier Staaten direkt verhängnisvoll werden. Was uns Europäer nun sehr nahe berührt, das ist die Möglichkeit, daß die am Balkan entzündeten Kriegsfunkeln zu uns herüberfliegen. So, wie die Dinge liegen, würde Oesterreich zuerst von dem Feuer ergriffen werden und mit ihm ohne Zweifel auch Rußland. Und Deutschland? Das kriegerische Eingreifen Oesterreich-Ungarns wäre uns immer noch nicht Verpflichtung, unserem Bundesgenossen militärisch zur Seite zu stehen. Im Dreibund versteht sich das militärische Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn so, daß der angegriffene Teil die Unterstützung des andern erhält. Wenn also nicht von anderer Seite Oesterreich Schwierigkeiten gemacht werden, dann hat es für uns Deutsche noch keine Not — aber auf der Wacht müssen wir sein. Wer bürgt in unserer Zeit voll politischer Spannung, die jetzt mit der neu auf dem Balkan geschaffenen Lage

naturgemäß zur Auslösung gelangen will, dafür, daß die Verwicklungen dort nicht auch Deutschland vor die Notwendigkeit stellen, das Schwert zu ziehen?

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 1. Oktober 1912.

? Vom Obst und Obsternten. Wie jedes Jahr so muß man auch heuer wieder die betrübende Erfahrung machen, daß das Obst noch halbreif von den Bäumen geschüttelt wird; ja, wenn es nur geschüttelt würde, so könnte man sich es noch gefallen lassen, bei dem unreifen Zustande des Obstes aber muß es förmlich von den Bäumen gezerrt und heruntergeschlagen werden. Man möchte weinen ob dem Unverstand der Leute, die es nicht erwarten können, den Baum seines schönsten Schmuckes zu berauben und die in unvernünftiger Weise sich um jeden Obsternte im nächsten Jahr bringen. Geht jemand mit der Leiter und dem Haken hinaus an seine Bäume, so findet er sofort zehn Nachahmer, die ihre schneide Tat damit entschuldigen wollen, daß es heißt, das Obst werde gestohlen oder es falle zu stark. Daß manche Furcht bei den jetztigen kühlen Nächten herunterfällt, ist selbstverständlich, das meiste davon aber ist wurmförmig und nicht von erster Qualität. Es ist jammerschade, schon Ende September mit der Obsternte zu beginnen. Dem heuer gewachsenen Obst fehlt die Sonnenwärme und da in der letzten Woche erfreulicherweise schönes Wetter eingetreten ist, sollte man mit der Obsternte so lange als möglich zuwarten. Jeder weitere gute Tag ist für das Obst überaus wertvoll, man sieht es den Früchten äußerlich schon an; jetzt erst beginnt die Frucht sich prächtig zu färben und mit einem lieblichen Schmelz zu überziehen. Die in den letzten Tagen geernteten Früchte haben keine schöne Färbung und was besonders in die Wagschale fällt, nicht genügend Zuckerstoff; das daraus bereitete Getränk wird leicht und sad und hat keinen kräftigen Geschmack; auch das Tafelobst wird sich nicht gut halten, es wird runzelig werden und an Ansehen verlieren. Wir raten daher den Konsumenten, sich das Obst genau anzusehen und lieber noch 8—14 Tage zu warten, das später

Sichtenstein.

47) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Georg sah bald den einen, bald den andern fragend an, aber seine verlegenen Blicke schienen nur die Lachlust der beiden Männer noch mehr zu reizen. Endlich sagte sich der Geächtete: „Verzeihet, werter Gast, daß ich das Gastrecht so gröblich verletzete und mir nicht lieber die Zunge abgebissen habe, ehe ich etwas von Euch lächerlich fand; aber wie kommt Ihr nun auf den Marx Stumpf? Kennt Ihr ihn denn?“

„Nein, aber ich weiß, daß er ein tapferer Ritter ist, daß er wegen des Herzogs vertrieben wurde, und daß die Bündischen auf ihn lauerten; und paßt dieses nicht alles ganz gut auf Euch?“

„Danke Euch, daß Ihr mich für so tapfer haltet, aber das möchte ich Euch doch raten, daß Ihr dem Stumpf nicht bei Nacht in den Weg kommet wie mir, denn dieser hätte Euch ohne weiteres zu Roßstücken zusammengehauen. Der Schweinsberg ist ein kleiner dicker Kerl, einen Kopf kleiner als ich, und darum kam mir unwiderstehlich das Lachen. Uebrigens ist er ein ehrenwerter Mann, und einer von den wenigen, die ihren Herrn im Unglück nicht verlassen.“

„So seid Ihr nicht dieser Schweinsberg?“ entgegnete Georg traurig, „und ich muß gehen ohne zu wissen, wer mein Freund ist?“

„Junger Mann!“ sagte der Geächtete mit Hoheit, die nur durch den gewinnenden Ausdruck der Freundlichkeit gemildert wurde. „Ihr habt einen

Freund gefunden, durch Euer tapferes, ehrenvolles Wesen, durch Euren offenen, freien Blick, durch Eure warme Teilnahme an dem unglücklichen Herzog. Es sei Euch genug, diesen Freund gewonnen zu haben, fraget nicht weiter, ein Wort könnte vielleicht dieses trauliche Verhältnis zerstören, das mir so angenehm ist. Lebet wohl, denkt an den geächteten Mann ohne Namen, und seid versichert, ehe zwei Tage vorbeigehen, sollt Ihr von mir und meinem Namen hören.“ Es wollte Georg dünken, als stehe dieser Mann, trotz seines unscheinbaren Kleides, vor ihm wie ein Fürst, der seinen Diener huldreich entläßt, so groß war jene unbeschreibliche Hoheit, die ihm auf der Stirne thronte, so erhaben der Glanz, der aus seinem Auge drang.

Der Pfeifer hatte unter diesen Worten die Fackeln angezündet und stand erwartend am Eingang der Grotte; der geächtete Ritter drückte einen Kuß auf die Lippen des Jünglings und winkte ihm, zu gehen. Er ging und wußte nicht, wie ihm geschah; noch nie war ihm ein Mensch so freundlich nahe, und doch zugleich so unendlich hoch über ihm gestanden; noch nie hatte er gefühlt, wie in jenen Augenblicken, daß ein Mann, entkleidet von jenem irdischen Glanze, der das Leben schmückt, selbst in armlücher Hülle und Umgebung eine Erhabenheit und Größe von sich strahlen könne, die das Auge blendet und das Gefühl des eigenen Ichs so plötzlich überrascht und hinabdrückt. Mit diesem Gedanken beschäftigt, ging er durch die Höhle; die erhabene Pracht der Natur, die beim Eintritt sein Auge überrascht und gefesselt hatte, ging für ihn verloren; er staunte nicht mehr, daß sie im Schoße eines unscheinbaren

Berges sich so herrlich und großartig ausgesprochen habe. War ja doch sein inneres Auge mit einem Gegenstand beschäftigt, in welchem sie sich noch imposanter und großartiger ausdrückte, als in der natürlichen Pracht dieser Felsen; denn er bewunderte die Erhabenheit des menschlichen Geistes über jedes irdische Verhältnis und dachte nach über die Majestät einer großen Seele, die auch im Gewande eines Bettlers ihren angeborenen Adel nicht verleugnen kann.

Ein heller freundlicher Tag empfing sie, als sie aus der Nacht der Höhle zum Licht heraustraten. Georg atmete freier und leichter in der kühlen Morgenluft, denn der feuchte Dunst, der in den Gängen und Grotten der Höhle umzieht, und wovon sie viel leicht den Namen Nebelhöhle trägt, lagert sich beengend auf die Brust. Sie fanden das Pferd des jungen Ritters noch an derselben Stelle angebunden, munter und frisch wie sonst, und selbst die Waffensstücke, die am Sattel befestigt waren, hatten durch den Nachttau nicht Schaden gelitten, wie Georg befürchtet hatte, denn der Pfeifer von Hardt hatte ein grobes Tuch, das ihm beim Unwetter gegen Regen und Kälte dienen mochte, über den Rücken des Pferdes ausgebreitet. Georg machte seine Kleidung und das Zeug des Rosses zurecht, während der Bauer diesem einige Hände voll Heu zum Morgenbrot reichte, und dann ging es weiter den Berg hinan. Sie waren erst wenige Schritte vorgekommen, als der Klang einer Glocke aus dem Tal herauf tönte und die feierliche Stille des Morgens unterbrach; eine andere antwortete, drei bis vier stimmten ein, bis die melodischen Töne von wenigstens zwölf Glocken von den Höhen umher und aus den Tälern auf-

geerntete Obst ist pro Zentner mindestens 1—2 M mehr wert, als das jetzt mit Gewalt heruntergeschlagene, unreife und undestillierte Obst. Den Obstzüchtern aber sollte ihr eigenes Interesse ein Hinausschieben der Obsternte dringend nahe legen; wer seine Bäume der meisten Zweige beraubt, kann 2 Jahre warten, bis der Baum sich wieder erholt hat. Alle unsere Reinetten hängen noch so fest an den Fruchtstielen, daß es eine Sünde ist, diese späten Obstsorten jetzt schon zu ernten. Wer seine Bäume lieb hat, wer im nächsten Jahre auch eine Ernte haben will, der halte jetzt mit der Ernte noch zurück und lasse das Obst vollständig ausreifen, bis die Natur selbst anzeigt, daß die Zeit der Ernte gekommen ist. Vor 8—14 Tagen sollte die Obsternte nicht vorgenommen werden, unter keinen Umständen sollte schon in dieser Woche allgemein geerntet werden. Damit ein längeres Hinausschieben der Ernte ermöglicht werden kann, werden die Gemeindeverwaltungen gebeten, dem Obstschutz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Feldschützen zu strenger Aufsicht über die Obstgüter anzuhalten. Alle Bestrebungen der Obstbauvereine helfen nichts, wenn die Obsternte zu früh vorgenommen wird. Es gilt nicht nur schöne Bäume zu pflegen, sondern auch die schönsten und reifsten Früchte zu ernten.

c. **Ueber eßbare und giftige Pilze** sprach in Kirchheim u. T. Hauptlehrer Obermayer. Seine Ausführungen sind wert, allgemein bekannt zu werden: Er betonte, daß schon seit längerer Zeit eine Bewegung auch durch unser Volk gehe, sich den eßbaren Pilz zu einem Volksnahrungsmittel zu machen, besonders in Zeiten, wie den jetzigen, wo die Hausfrau oft Not hat, ihr Haushaltsgeld mit den Nahrungsmitteln, besonders den Fleischpreisen in Einklang zu bringen. Millionen von eßbaren Pilzen gehen jährlich in unsern Wäldern zugrunde, die nicht bloß ein sehr billiges, sondern auch ein sehr wohlschmeckendes und nahrhaftes Gericht abgeben können. Und warum? Der Hauptgrund liegt in der Furcht vor Vergiftung. Diese Gefahr liegt allerdings vor und ist sehr groß, aber nur, wenn der Pilzsammler sich nicht mit der nötigen Vorsicht wappnet. Mindestens neun Zehntel aller Vergiftungsfälle rühren von der Verwechslung des sehr giftigen Knollenblätterpilzes mit dem Schafschampion her. Neben äußeren Unterschieden ist immer der Geruch ein untrügliches Unterscheidungsmerkmal. Der giftige Knollenblätterpilz riecht nach rohen Kartoffeln, während der eßbare Champignon einen Anisduft ausstrahlt. So finden sich auch bei verschiedenen anderen eßbaren Pilzen giftige Doppelgänger, aber immer sind auch untrüglige Unterscheidungszeichen da, die es dem Kenner leicht machen, jeder Verwechslung vorzubeugen. Uebrigens ist es auch gar nicht notwendig, alle möglichen Pilzarten zu sammeln, man fange mit einigen leicht erkennbaren Arten an, bei denen eine Verwechslung mit giftigen vollständig ausgeschlossen ist und schreite dann, wenn man einmal Freude und Interesse an der Sache gewonnen hat, zu anderen weiter. Eine Gefahr ist dann vollständig ausgeschlossen. Auch die Fabel von der schweren Verdaulichkeit der Pilze wurde zurückgewiesen.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der Hochdruck liegt mit seinem Kern nunmehr über dem Innern Rußlands. Im Westen zeigt sich eine Depression von

750 mm, die vorübergehende Trübung bringen wird. Für Mittwoch und Donnerstag darf trockenes, wenn auch zeitweise bedecktes, tagsüber mildes Wetter erwartet werden.

Neuenbürg, 30. Sept. Gegen den flüchtigen angeblichen Hauptmann a. D. von Hoffmann aus Starnberg, der in der Zeit vom 16.—23. September als Kurgast in Wildbad verschiedene Betrügereien verübt hat, ist ein Steckbrief erlassen worden. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Beibringung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Württemberg.

Zur Fleischsteuerung.

Stuttgart, 30. Sept. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die vom Preussischen Staatsministerium getroffenen Maßnahmen zur Vinderung der Fleischsteuerung und schreibt weiter: Das württembergische Ministerium des Innern wird Anträge, in denen um die Einfuhr von frischem Fleisch in die Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn aus den vorbezeichneten Staaten oder von Rindvieh aus den Niederlanden in den mit Gleisanschluß versehenen Schlachthöfen zu Stuttgart nachgesucht wird, sofern die erwähnten Bedingungen eingehalten werden, bei den für die Gestattung der Einfuhr und Durchfuhr zuständigen Regierungen der in Betracht kommenden Deutschen Bundesstaaten befürworten. Die Einfuhr von frischem Rind- oder Schweinefleisch aus Rumänien, Serbien und Bulgarien über die Arbergbahn in die Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn wird auf bezügliche Anträge das Ministerium des Innern von sich aus genehmigen. In den Anträgen auf Genehmigung der Fleisch- oder Vieheinfuhr ist die Menge, die Zeit und der Weg der Einfuhr anzugeben. Zur Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien bedarf es einer besondern Genehmigung nicht mehr, sobald Preußen, wie in Aussicht gestellt ist, das Einfuhrverbot aufgehoben hat. Bemerkt wird noch, daß die Einfuhr von Rindvieh und von Kälbern ohne besondere Genehmigung gestattet ist: aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser zu Stuttgart, Eßlingen, Heilbronn und Ulm unter den Bedingungen der Ministerialverfügung v. 13. April 1913 aus Dänemark, Schweden und Norwegen in die genannten Schlachthäuser, unter den Bedingungen der Ministerialverfügung vom 14. Juni 1911 aus den schweizerischen Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern, Freiburg, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Unterwalden, Uri und Zug, unter den Bedingungen der Ministerialverfügung vom 21. Sept. 1910 in sämtliche öffentliche Schlachthäuser, ebenso auch aus Luxemburg. Die Einfuhr von frischem Rind- und Kalbfleisch ohne besondere Genehmigung ist zulässig: aus Oesterreich-Ungarn, Belgien, Italien, Schweiz (auch von dort geschlachtetem argentinischem Vieh), Frankreich, England, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Norwegen, Australien und Afrika. Frisches Schweinefleisch darf aus diesen Staaten und außerdem noch aus Amerika eingeführt werden, ebenso Schaf- und Ziegenfleisch. Die Einfuhr von zubereitetem Fleisch ist aus allen Staaten gestattet.

Unter den Regierungsmaßnahmen zur Vinderung der Fleischsteuerung ist auch die beachtenswert,

nach der, um die Mitwirkung der Gemeinden an der Fleischversorgung zu fördern, dem Bundesrat der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden ist, der den Bundesrat ermächtigt, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die frisches, auch gefrorenes Fleisch von Vieh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrat vorzuschreibenden Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher gelangen lassen, den nach Nr. 108 des Zolltarifs erhobenen Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erstatten, der sich ergibt, wenn anstatt der Zollsätze von 35 oder 27 M der Zollsatz von 18 M für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird.

Stuttgart, 30. Sept. Der letzte Volksfesttag war vom Wetter auch noch sehr begünstigt. Der Besuch war nachmittags stark. Eine Riesenarbeit hatte wiederum die Poststelle auf dem Festplatz zu bewältigen, beträgt doch die Zahl der an den vier Volksfesttagen allein hier aufgegebenen Postkarten über 70000, wozu noch Brief-, Geld- und Paketsendungen in erheblicher Zahl kommen. Musterhaft und ohne jede Störung wickelte sich der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr ab.

Marbach a. N., 28. Sept. Der bei Bezirksnotar Seeger in Stellung befindliche Notariatskandidat Walter von Pfärrich O. L. Wangen ist nach Unterschlagung von mehreren Tausend Mark flüchtig geworden. Er hat es verstanden, Kaufschillinge, die zu einer Konkursmasse gehörten, einzuziehen und so seinen Chef, der auf 1. Oktober in den Ruhestand tritt, und auch die Kaufschillingsschuldner um bedeutende Summen zu betrügen. Walter lebte auf großem Fuße und gab sich allenthalben als Gerichtsassessor aus, obwohl er nur ein ungeprüfter Notariatsgehilfe war. Es geht auch die Vermutung, daß er die Landjägergeschichte von Billensbach in Szene gesetzt hat.

Von der Kirchheimer Alb, 30. Sept. Unter Teilnahme von mehreren tausend Wanderern wurde gestern bei schönem Herbstwetter der vom Schwäb. Albverein auf dem 875 m hohen Römerstein bei Donnstetten erbaute Aussichtsturm eingeweiht. Die Kosten belaufen sich auf rund 10000 M. Der Turm hat eine Höhe von 30 m.

Oberndorf, 30. Sept. In Fluorn wurde nach einem Vortrag des volksparteilichen Landtagsabgeordneten Linkenheil-Schramberg ein Ortsverein der Fortschrittlichen Volkspartei gegründet, dem sofort eine große Anzahl Mitglieder beitrug. Maurermeister Nagel wurde zum Vorstand gewählt.

Allerlei Geschichtliches aus Stadt und Bezirk Calw.

(Nach amtlichen Quellen zusammengeestellt.)

(Fortsetzung.)

Ein Sohn des ersten bekannten Grafen Erlafrid, Noting Bischof von Vercelli, soll ums Jahr 830 das Kloster Hirsau gegründet haben, und so treffen wir noch die Calwer Grafen bei der erneuten Stiftung des Klosters Hirsau in den 1050er Jahren (das erste Kloster war mittlerweile wieder zerfallen und eingegangen), sowie bei der Gründung des Stiftes Sindelfingen. Beide Gründungen vollzog ein Graf Adelbert (gest. 1099) und dessen Gemahlin Wiltrud (gest. 1093); er war der Sohn einer Gräfin von

stiegen. Ueberrascht hielt der junge Mann sein Pferd an: „Was ist das?“ rief er. „Brennt es irgendwo, oder wie, sollten wir heute ein Fest im Kalender haben? Weiß Gott, ich bin durch meine Krankheit so aus aller Zeit herausgekommen, daß ich den Sonntag nur daran erkenne, daß die Mädchen neue Röcke und frische Schürzen anhaben.“

„Es ist wohl schon manchem Kriegsmann so gegangen,“ antwortete Hans der Spielmann; „ich selbst habe mich oft erst auf die Zeit besinnen müssen, wenn ich wichtigere Dinge im Kopf hatte als Mess- und Predigt; aber heute ist es ein anderes Ding,“ setzte er ernster hinzu und schlug ein Kreuz, „heut ist Karfreitag. Gelobt sei Jesus Christus!“

„In Ewigkeit!“ erwiderte der Jüngling. „Es ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich den Tag nicht würdig begehe, wie soll ich; und dieser Tag erinnert mich an manche schöne Stunde meiner Kindheit. Damals lebte noch mein Vater; ich hatte eine sanfte, gute Mutter und ein ganz kleines Schwesterlein. Wir beide freuten uns immer, wenn der Karfreitag kam; wir wußten nichts von der Bedeutung des Tages, aber wir rechneten dann, daß es nur noch zwei Tage bis Ostern sei, wo uns die Mutter schöne Sachen besorgte. Requiescat in pace!“ setzte er hinzu, indem er seitwärts blickte, um eine Träne zu verbergen; „sie sind drüben alle drei, und feiern dort ihren heiligen Freitag.“

„Man sollte nicht von so unheiligen Dingen sprechen,“ sagte der Pfeifer nach einigem Stillschweigen, „aber mein Beichtiger mag es mir schon verzeihen. Ich denke, Ihr solltet nicht traurig sein, Junker! Denen, die schlafen, ist es wohl, und die,

die wachen, sollen vorwärts und nicht rückwärts sehen. So würde ich an Eurer Stelle daran denken, wie Ihr einst auch Euren Rindlein das Ostern bescheren könntet, und wie sie sich freuen werden am Karfreitag. Seid Ihr nicht auf der Brautfahrt, und wird ein gewisses Fräulein nicht auch eine gute, sanfte Mutter werden?“

Georg suchte umsonst ein Lächeln zu unterdrücken, das dieser sonderbare Trostspruch hervorgehoben hatte. „Höre, guter Freund,“ entgegnete er, „Dir ist zur Not ein solches Wort erlaubt; doch möchte ich keinem andern raten, meine Ohren durch solche sündigen Gedanken zu entweihen.“

„Nichts für ungut, Herr! Ich wollte weder Euch, noch das Fräulein damit beleidigen; soll auch nicht mehr geschehen. Aber sehet Ihr nicht dort schon den Turm aus den Wipfeln ragen? Noch eine kleine Viertelstunde, und wir sind oben.“

„Soviel ich gestern in der Nacht bemerken konnte, ist das Schloß auf einen einzelnen, jähen Felsen hinauf gestellt? Bei Gott, ein kühner Gedanke, da konnte wohl niemand hinüberkommen, wer nicht mit den Geiern im Bunde war und fliegen gelernt hatte; freilich jetzt könnte man ihm mit Stückschüssen sehr zusehen.“

„Meint Ihr? Nun, es stehen auch vier gute Doppelhaken in der Halle, die auch ein Wörtchen antworten würden. Wenn Ihr recht gesehen habt, so müßt Ihr bemerkt haben, daß der Felsen ringsum durch ein breites Tal von den Bergen umher gesondert ist, dorthin könnte man nicht viel Schaden tun; die einzige Seite, die näher an dem Berge liegt, ist

die, wo die Zugbrücke herübergeht. Pflanzet einmal dort Geschütz auf und sehet zu, ob es Euch der Lichtensteiner nicht in den Grund schießt, ehe Ihr nur ein Fenster aufs Korn genommen habt. Und wie wollt Ihr Geschütz heraufführen in diesen Schluchten und Bergen, ohne daß Euch wenige entschlossene Männer mehr Schaden tun, als das ganze Nest wert ist?“

„Da hast Du recht,“ antwortete Georg; „ich möchte wissen, wer den Gedanken gehabt hat, auf den Felsen ein Schloß zu bauen.“

„Das will ich Euch sagen,“ erwiderte der Spielmann, der mit allen Sagen seines Landes vertraut war; „es lebte einmal vor vielen Jahren eine Frau; die mußte viele Verfolgung dulden und wußte sich nicht mehr zu raten. Da kam sie an diesen Felsen, und sah, wie ein großer Geier mit seiner Familie und allem Haushalt dort lebte und gegen alle Nachstellung sicher war. Da beschloß sie, den Geier zu verdrängen. Sie ließ das Schloß dorthin bauen, und als alles fertig war, ließ sie die Brücke aufziehen, stieg auf die Zinne ihres Turmes und sprach: Nun bin ich Gottes Freund und aller Welt Feind. Und es konnte ihr keiner mehr etwas anhaben. Aber sehet, da sind wir schon. Lebet wohl, vielleicht, daß ich Euch schon heute nacht wieder sehe. Ich steige jetzt ins Land hinab, und bringe dann dem Herrn in der Höhle Rundschaft, wie es dort unten aussieht. Vergesst nicht, an der Brücke Brief und Ring dem Herrn des Schlosses zu senden, und hütet Euch, das Siegel selbst zu brechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Egisheim aus dem Elsaß, und hatte somit zu mütterlichem Oheim den Papst Leo X. Dessen Nachfolger Viktor II. (1055—57) soll ein Graf von Calw gewesen sein. Der Sohn dieses Grafen Adelbert, Gottfried, wurde einer der angesehensten Ratgeber Kaiser Heinrichs V., welcher ihm 1113 die Pfalzgrafschaft im Rheinland übergab und nach dessen Tod eine der Hauptstützen des Reichs bei Einleitung einer neuen Königswahl war. Neben der Vogtei über das Kloster Hirsau und Sindelfingen, sowie Reichenbach besaß er noch die sehr bedeutende über das Kloster Lorch, an der Bergstraße, deren sieben Hauptlehen er bekam. Seine Gemahlin war Luitgard, Tochter Herzog Bertholds von Jähringen; Söhne hinterließ er keine. Seine Tochter Uta war mit dem berühmten Herzog Welf VI. (gest. 1191) verheiratet, da derselbe jedoch kinderlos starb, so wurde keine welfische Herrschaft für die Dauer in dieser Gegend gegründet. Ein Onkel des genannten Gottfried, der ebenfalls Adelbert hieß, und welcher der Stammvater der Calwer Linie wurde (gest. 1094), hatte einen Sohn, gleichfalls Adelbert genannt, und von diesem stammen die Linien Löwenstein und Waihingen. In seiner Blütezeit erstreckten sich die Güter des Grafenhauses von den Gildergegenden über den Würt-, Glems-, Enz-, Zaber-, Murr- und Schöckachgau, dazu kam noch zeitweise die erwähnte Schöckachgau über Kloster Lorch und die von diesem Kloster aufgetragenen Vögte über Bruchsal und anderes. Eine lange Dauer war diesem Calwer Grafenhaus aber nicht beschieden; die längste den Grafen von Waihingen, welche um 1360 in männlicher Linie ausstarben, eine kürzere den Grafen von Löwenstein, deren Stamm

gegen Ende des 13. Jahrhunderts erlosch und die kürzeste den Grafen von Calw, deren letzter Graf Gottfried vor 1263 starb. Zwei Töchter beerbten diesen letzten Calwer Grafen. Die eine davon heiratete den Grafen Rudolf von Tübingen-Böblingen (gest. 1271) und in zweiter Ehe den Grafen von Berg-Schellklingen, die zweite, welche sich Gräfin von Javelstein nannte, den Grafen Simon von Zweibrücken. Die Familien der beiden Gemahle der ersten Tochter teilten sich in den Besitz von Calw und dessen Zugehörungen.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 30. Sept. Landesproduktbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in der abgelaufenen Woche etwas ruhiger gestaltet, da die Angebote von Amerika und besonders auch von Rußland reichlicher und auch dringender waren. In den Preisen ist aber kaum eine Veränderung zu verzeichnen, da die Dampferfrachten fast um den gleichen Betrag aufgeschlagen haben, als Getreide im Preise nachgegeben hat. Dazu kommt, daß greifbare Ware immer noch recht gesucht ist und noch selten waren die Vorräte in ausländischer Ware auf den Binnenplätzen so klein wie gegenwärtig. In der heutigen Börse war bei schleppendem Verkehr nur ein kleines Geschäft und die Mühlen nehmen eine abwartende Haltung ein. Wir notieren:

Weizen, württ.	21.— bis 23.25 M
fränk.	22.— " 23.— "
bayr.	22.— " 24.— "
Rumänier	25.— " 25.50 "
Uta	24.75 " 25.25 "
Saronska	24.75 " 25.25 "
Uzima	24.75 " 25.25 "
Nowroßi-Uzima	23.— " 24.— "

Weizen	Laplata	23.50 bis 25.— M
"	Ranjas II	25.— " 25.25 "
Kernen, neu	"	21.— " 23.25 "
Dinkel, neu	"	13.— " 15.— "
Roggen, neu	"	18.— " 18.50 "
Gerste, württ.	"	20.— " 22.50 "
"	pfälz.	23.50 " 24.— "
"	bayr.	22.— " 23.— "
"	Lauber	23.— " 23.25 "
"	fränk.	22.50 " 23.25 "
Futtergerste,	"	17.— " 18.— "
Hafer, württ.	"	15.50 " 19.— "
"	Laplata	20.— " 20.75 "
"	rußl.	21.— " 22.— "
Maiz, Laplata	"	16.25 " 16.75 "
Tafelgries	"	34.50 " 35.— "
Mehl 0	"	34.50 " 35.— "
1	"	33.50 " 34.— "
2	"	32.50 " 33.— "
3	"	31.— " 31.50 "
4	"	27.50 " 28.— "
Kleie	"	9.50 " 10.50 "

(ohne Saft netto Rassa).

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Auch Griechenland mobilisiert.

Athen, 1. Okt. Infolge der allgemeinen Mobilisierung und der beunruhigenden inneren Verhältnisse in der Türkei, die sie veranlassen könnten, einen gegen die Nachbarstaaten gewendeten Ausweg aus ihren Schwierigkeiten zu suchen, hat Griechenland im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern abend seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mobil gemacht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.



Schwellen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 2. Oktober ds. Js., nachmittags 4 Uhr, wird eine größere Partie abgängiger Eisenbahnschwellen auf dem hiesigen Bahnhof im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Calw, den 30. September 1912.

K. Bahnmeisterei.

Schotterlieferung.



Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahre 1913 bedarf die unterzeichnete Stelle:

2560 cbm Schotter aus Muschelkalk,
320 t Feinschotter aus Porphyry,
305 t Gehwegschotter aus Porphyry,
105 t Porphyrysand.

Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden und sind Angebote mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ bis

Samstag, den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr, bei der Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 28. September 1912.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Geschäftsübergabe u. Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das Bierdepot und die Wirtschaft von

G. Marquardt, kgl. Hoflieferant, Tübingen, mit dem heutigen Tage an meinen langjährigen Mitarbeiter, Herrn Gottlob Weiß, übergeben habe. Indem ich für das mir seither erwiesene Wohlwollen danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Julius Dreiß.

Auf Obiges Bezug nehmend teile ich ergebenst mit, daß ich das Bierdepot und die Wirtschaft von Herrn Jul. Dreiß heute übernommen habe und empfehle mich dem geehrten Publikum von Calw und Umgebung bestens. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft und meine verehrten Gäste in jeder Hinsicht gut zu bedienen.

Gleichzeitig lade ich zur

Wirtschaftseröffnung

verbunden mit **Mehlsuppe** auf Samstag und Sonntag, den 5. und 6. Oktober, höflich ein.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Gottlob Weiß.



Verloren

vom Ruckucksfelsen bis Gutleuthaus ein gold. Manschettenknopf.
Abzugeben auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bauholz-Vorrat

Ungefähr 20 Kubikmeter Bauholz aller Längen und Stärken, sowie eine Partie schönes Forstholz, 50, 60 und 70 mm stark geschnitten (zu Stiegenholz passend) äußerst billig abzugeben.

Sägewerk Liebenzell,
Längenbachthal.

Waldbrennach.

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein tüchtiger

Pferdeknecht

eintreten, der auch im Langholzführen etwas bewandert ist.

Fr. Regelmann.

Suche auch ein fleißiges

Dienstmädchen

zu sofortigem Eintritt.

Der Obige.

P. P.

Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.

J. H.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 u. d. Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Gander's Schönschreib- und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärszeit.)
Für alle Berufe Einzeljächer.
Lehrplan gr. Langstr. 61. Stuttgart.

Auch Fernunterricht.

2 Qualfässer,

fast neu, verkauft
Desterlin, Hirsau.

Konzert

des

Gesangvereins „Concordia Calw“

am Samstag, den 5. Oktober d. J., abends 8 1/4 Uhr, im Saale des Badischen Hofes in Calw unter gefl. Mitwirkung von

Frl. Frida Hegele (Sopran) aus Nürtingen,
Herrn Fr. Ade (Klavier) aus Stuttgart und
Herrn Carl Beisser (Violine) aus Calw,

(Dirigent: Herr Hauptlehrer C. Pfrommer, Calw).

Eintritt: Für Nichtmitglieder einschl. Programm 80 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Paul Olpp, Buchhandlung, hier; abends an der Kasse Mk. 1.—.

Das Konzert findet ohne Restauration statt.

Das Programm besteht aus:

Männerchören, Componisten: Silcher, Engelsberg, Wengert;
Lieder für Sopran, „ Franz, Mendelssohn, Reger u.
Brahms;
Violinsoli, „ Godard, Kreutzer, Viotti, Jenö, Hubay.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Donnerstag, den 3. Oktober 1912,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Rößle“ in Alzenberg freundlich einzuladen.

Georg Schnürle,

Sohn des Johann Georg Schnürle in Oberriedt.

Lina Arnold,

Tochter des Jakob Waidlich, Milchhändlers in Alzenberg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Alzenberg.

15—20 Grdarbeiter

finden sofort Beschäftigung am Fabrikbau Oberreichenbach.

Gebr. Pfeiffer.

Zu Sticheweine-Verkauf.

Habe von meinem Zuchtschwein

Eber- und Mutterferkel

(einige Paare) abzugeben. Mutter, reine Yorkshire-Rasse, trächtig gekauft von der Schweinezucht-Anstalt Weihenhof.

Bestellungen wollen in Bälde gemacht werden.

Gottlieb Kuchs, Simmozheim.



Carl Kleinbub, Calw

Eröffnung der Modellhut-Ausstellung Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten

für Herbst und Winter

Stoffhüte und einfach garnierte Hüte in grosser Auswahl.

Mein Lager in:

Strick- und Häkelgarn,
Socken und Strümpfe,
Herren- und Damenhemden,
Unterhosen ohne Naht,
Damen- und Kinderschürzen,
empfehle bei billigen Preisen

hochachtungsvoll

W. Entenmann.

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische

Spar-Dauerbrenner

mit
Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und luft-
erneuernd. Gasausströmung und
Explosionen ausgeschlossen.

**Unerreicht in Konstruktion
und Solidität.**

Niederlagen: Carl Seiz, Ofen-
handlung, Calw, Carl Forstbauer,
Ofenhandlung, Bad Liebenzell.

Osram-Lampen

in allen Kerzenstärken

70 % Stromersparnis!

von 16—50 Kerzenstärken Mk. 2.50 per Stück
(ohne Steuer)

empfehlen

Friedrich Herzog, b. Rössle, Calw.

Ab Mitte dieser Woche treffen bei uns mehrere
Waggons

Neuer Rotwein

ein und empfehlen solchen billigt

Giebenrath & Klinger.

Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie Mit-
esser, Fünfen, Flechten, Hautröte etc.
durch tägliches Waschen mit der echten
Steckenpferd-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
à St. 50 Pf.

in Calw: B. Witz, Fr. Lamparter,
Dsc. Lotthammer, G. Pfeiffer;
in Liebenzell: Apotheker Mohl.



Guterhaltenes

Faß,

394 Liter haltend, ver-
kauft

Leh, Bahnhofstr. 543.

1200 Mark

werden für einen pünktlichen Zins-
zähler gegen gute Sicherheit aufzu-
nehmen gesucht. Nähere Auskunft
erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Braves, fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Haus-
arbeit per 15. Okt. oder später ge-
sucht. Zu erfragen auf der Ge-
schäftsstelle ds. Blattes.

Rechnungsformulare

sind zu haben in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.



**Dr. Gentner's
Gentol**

das neue flüssige Metallputzmittel
gibt mühelos allen Metallen den wunder-
barsten Glanz, der auch bei Nässe und Tem-
peraturwechsel lange anhält. „Gentol“
ist besser, billiger (weil sehr sparsam),
reinigt gründlicher und putzt viel schöner
als andere Putzmittel. — All. Fabrik. auch
der so beliebten Schuhcreme „Nigra“.
Carl Gentner in Göppingen.

Ziehung gar. 18. Oktbr. 1912
der grossen Stuttgarter

Geld-Lotterie

1582 Geldgewinne bar
ohne Abzug Mk.

40000

Hauptgewinne

15000

6000

2000

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.,
25 Pfg. extra empfiehlt u. ver-
sendet die Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6, Telephon 1921.

In Calw bei: W. Witz, Th. Reinhardt, W. Mitschke,
J. Odermatt, in Liebenzell: Fr. Konzelmann; in Wei-
derstadt: Julius Röh; in Stammheim: Fritz Walz.

Fräulein

es bligt

beim hellen Sonnenscheine
nur, wenn Sie Ihre hübschen
Füßchen mit Schuhen um-
geben, die nur mit Pilo ge-
putzt sind. So halten es alle
anderen und —
man siehts ihnen an.
Sie können Pilo in schwarz,
braun, gelb und weiss haben.

Verlangen Sie bitte nur **Pilo!**

50 Zentner schönes, saures

Mostobst

größtenteils Äpfel, sowie 50 Str.
schöne gelbe und rote

Speisekartoffeln

hat sofort zu verkaufen.
Schriftliche Angebote sind an die
Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.



**Spratt's
Hundekuchen**

**Spratt's
Hundekuchen,
Spratt's
Rückenfutter**

empfehlen
R. Hauber.

Fruchtpreise.

Calw, den 28. Sept. 1912.
Gächster Währer Niederster
Preis Mittelpreis Preis
M. M. M.
Dinkel, neuer 9.— 8.84 8.80
Zugeführt und verkauft: 11 Str.
Verkaufssumme: 97.20 M.

Rötenbach.
Wegen Unglücksfall verkaufe ich
meinen 6-jährigen

Braun- wallach

(Raschepferd), ein
1 1/2-jähriges



**Hengstfohlen,
1 Leiterwagen,**

55—60 Str. Tragkraft,



Christian Rentschler
zum „Hirsch“.